

Universitätsbibliothek Wuppertal

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Sechzehntes Kapitel. Der Renaissance-Stil (1450-1800)

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

Bei letzteren hat die Fassade gewöhnlich Säulenlogen in mehreren Stockwerken, oberhalb maßwerkartige Verschlingungen (Fig. 92). Der geschweifte Spitzbogen ist sehr häufig. Besonders schön ist der Dogenpalast mit seinem Säulengang.

Wie ist der gotische Stil in Spanien und Portugal?

Ähnlich wie in Italien mit vorherrschender Horizontal-
linie, aber doch in strenger Weise und mit glänzender Pracht
in der Dekoration, namentlich der Fassaden, die an französische
Bauten erinnern.

Die Kathedralen von Toledo (frühgotisch) und von Burgos
sind sehr großartig. Der spätgotische Stil erscheint in Spanien in
der üppigsten Pracht.

Sechzehntes Kapitel.

Der Renaissance-Stil (1450—1800).

Was versteht man unter dem Ausdruck Renaissance?

Die Aufnahme, das Wiederaufleben (wörtlich: die Wieder-
geburt) der klassischen (griechischen und römischen) Kunst und
Wissenschaft.

Mit welchen Zuständen und Verhältnissen steht diese Richtung
in Verbindung?

Am Schlusse des 15. Jahrhunderts, gleichzeitig mit der
Erfindung der Buchdruckerkunst und der Entdeckung
von Amerika, fängt eine neue Zeit an; an die Stelle des
demütigen Glaubens tritt der Geist der Forschung, das
Streben nach klarem Wissen und persönlicher Geltung, was
sich in der Reformation ausspricht. Durch das neue
System des europäischen Gleichgewichts wurden alle Länder
in engern Zusammenhang gebracht.

Besonders kam Deutschland im 16. Jahrhundert in vielfache
Beziehung zu Italien.

Welcher Umstand rief besonders die Renaissance hervor?

Das tiefere Studium der klassischen Litteratur und die
Auffindung vieler Kunstwerke des römischen Altertums in

einer Zeit, wo die Ideen, welche die mittelalterlichen Kunstformen hervorgerufen hatten, verschwunden waren und der neue Zeitgeist andere Formen forderte.

Worin besteht der Baustil der Renaissance?

In der Aufnahme des römischen Baustiles, besonders der Säulen und Gliederungen; die Anlage und Raumberteilung blieb eine eigentümliche und auch in der Dekoration wurden die römischen Formen mit Freiheit angewendet, mannigfaltig zusammengesetzt und manche neue hinzugefügt.

Welches sind die Hauptformen dieses Stiles?

a) In der Anlage der Kirchen: der römische Gewölbebau mit Tonnengewölben und Kuppeln; letztere spielen die Hauptrolle; sie erheben sich auf einem cylindrischen Aufbau (Tambour) und haben oben einen kleinen mit Fenstern versehenen Aufsatz (Vaterne). S. unten Fig. 95.

b) Im Detail: der römische Säulenbau mit seinem Gebälk, seinen Gesimsen und Ornamenten, aber in freier, dekorativer Weise angewendet. Verkröpfte (horizontal abgestufte) Pfeiler vertreten oft die Säulen im Innern. Die Wölbungen sind reich mit Kassetten, Gips- (Stucco-) Reliefs oder Malereien ausgeschmückt. Die viereckigen Fenster sind von einem starken Gesimse, das von Pilastern, Säulen oder Konsolen getragen wird, bekrönt; über dem Gesims oft ein gerader oder Flachbogengiebel. Auch ovale, halbkreisförmige und verschiedenartig geschweifte Fenster kommen vor.

c) Die Ornamente sind häufig sehr schön und eigentümlich: an den Enden aufgerollte Schilder, wie aus Pergament (s. unten Fig. 98), Masken, Blumen- und Fruchtgewinde, Kränze, Satyrn, Hermen (Halbfiguren, die statt der Füße einen Pilaster haben), Füllhörner, Vasen, Obelisken u. dergl. sind nebst antikisierendem Laubwerk und allerlei phantastischen Tiergestalten und Köpfen sehr beliebt.

Welche künstlerische Bedeutung hat dieser Baustil?

Durch die großen Räume, die Tonnengewölbe und Kuppeln ohne viele Säulen und Pfeiler machen die Bauwerke der

Renaissance einen imposanten Eindruck; durch schöne Verhältnisse, Pracht und Reichtum der Dekoration bringen sie eine herrliche malerische Wirkung hervor; im Detail ist oft eine edle, klare Schönheit zu finden.

Für welche Gebäude eignet sich dieser Stil am besten?

Für Paläste und sonstige Privatbauten, da er sehr praktisch und für große Räume, zur Belegung großer Mauerflächen durch Säulen, Pilaster und kräftige Gesimse sehr geeignet ist. Aber er ist ohne religiöse Grundlage, hält sich nicht an die Bedingungen des Kultus und ist überhaupt, wie die römische Kunst, die er nachahmt, durchaus weltlich; daher für Kirchengebäude weniger passend, obwohl auch hier oft eine großartige Massenwirkung erzielt wurde.

Für das italienische Klima, wo weite, kühle Räume, hohe Hallen, lustige Säulengänge wünschenswert sind, hat der Renaissance-Stil eine besondere Bedeutung; in nördlichen Ländern, wo diese Bedingungen nicht vorhanden, erscheint er als ein fremdartiges Element, hat jedoch in Deutschland und in Frankreich ein eigentümliches, für die betreffenden Länder charakteristisches Gepräge angenommen.

Von wo ging der Renaissance-Stil aus?

Von Italien, wo er schon um 1420 Eingang fand. Im Lauf des 16. Jahrhunderts verbreitete er sich über ganz Europa.

Die italienischen Bauwerke dienten als Muster und wurden überall nachgeahmt; durch diese slavische Nachahmung und das Aufgeben aller Selbständigkeit geriet die heimische Kunst in Deutschland in Verfall.

Wer übte die Baukunst in dieser Zeit aus?

Nicht mehr ganze Körperschaften (wie in der romanischen Periode die Klöster, in der gotischen die Bauhütten), sondern einzelne Baumeister, welche durch ihre Bauhätigkeit den Geschmack und die Richtung (im Detail) bestimmten.

Welche Perioden lassen sich im Renaissance-Stil erkennen?

Drei Hauptperioden:

- a) Die Frührenaissance (1450—1500), wo die antiken Formen eigentümlich und frei umgebildet wurden, mit manchen romantischen Anklängen.

- b) Die Hochrenaissance (1500—1600), eine strengere Nachahmung der altrömischen Bauformen und ihrer Regeln.
- c) Die Spätrenaissance oder der Barockstil (1600 bis 1800), eine willkürliche Anwendung der klassischen Formen, mit neuen, verschnörkelten, bloß ornamentalen gemischt.

a) Die Frührenaissance.

Was bezeichnet im allgemeinen die Bauten dieser Periode?

Eine großartige Massenwirkung, ernste Würde, einfache, klare Verhältnisse, edles Maß in der Dekoration. Die römischen Bauformen sind mit Freiheit angewendet und den Bedürfnissen angepaßt; es finden sich noch viele mittelalterliche (romantische) Anklänge.

Es war noch kein festes System ausgebildet, daher noch Freiheit Schwung und Frische in der Erfindung herrschten.

Welche Grundform für Kirchen ist die vorherrschende?

Die Basilika mit Kuppel.

Welche Bauformen zeigen die Paläste?

Sie sind ganz, oder doch im Unterbau aus mächtigen Quadern mit breiten Jugen und abgenommenen Kanten aufgeführt. Man nennt dies Bossagen oder Rustica. Kräftige Gesimse trennen die Stockwerke, das Kranz- oder Dachgesimse ruht auf Konsolen. Die Bogenfenster sind oft durch eine Mittelsäule, die zwei kleinere Bögen stützt, unterteilt; über letzteren, im Felde des Hauptbogens, ist dann gewöhnlich ein kleines Rundfenster (Fig. 93).

Sind in dieser Periode mehrere Bauschulen zu unterscheiden?

Vornehmlich zwei: die florentinische oder toscanische und die venezianische.

Welcher Baumeister ist das Haupt der florentinischen Schule?

Filippo Brunelleschi (1375—1444), der Begründer des Renaissance-Stiles, der im Palazzo Pitti zu Florenz und der riesigen Kuppel des Domes, welche selbst die von

St. Peter in Rom an Größe übertrifft, daselbst mustergültige Beispiele aufstellte.

Sein Hauptnachfolger war Benedetto da Majano (um 1480), der den herrlichen Palast Strozzi in Florenz baute. Leo Battista Alberti (um 1450) nahm die antiken Formen schon mehr unverändert auf und legte die Regeln derselben in Schriften dar. Er bildet den Übergang zur folgenden Periode.

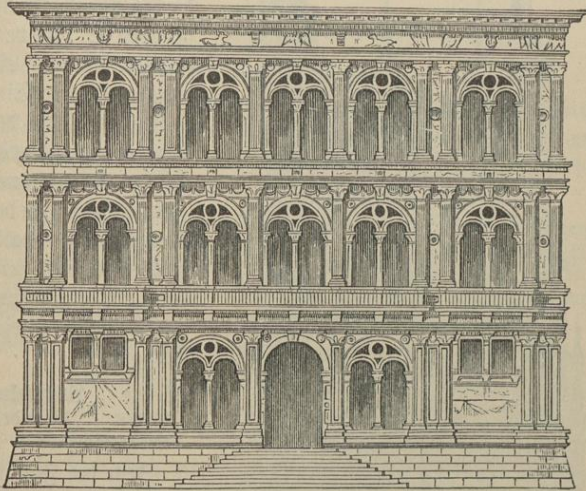


Fig. 93. Palast Vendramin in Venedig.

Was bezeichnet die florentinischen Palastbauten?

Ein massenhaftes, burgartiges Aussehen; sie sind meist ganz aus Bossagen aufgebaut, außen ohne Pilaster-Decoration, von großartigen Verhältnissen, im Innern von schöner perspektivischer Wirkung.

Wodurch unterscheiden sich von diesen die venezianischen Paläste?

Durch Eleganz, Leichtigkeit und feinen Geschmack in der äußern Decoration; es zeigt sich eine gewisse Originalität der Erfindung bei vielen romantischen Anklängen. Eigentümlich sind die großen Säulenlogen am mittlern Teil (wie

schon im gotischen Stil) und ein Schmuck durch farbige Steine, die in Füllungen und Leistenwerk getäfelartig eingesetzt sind (Fig. 93).

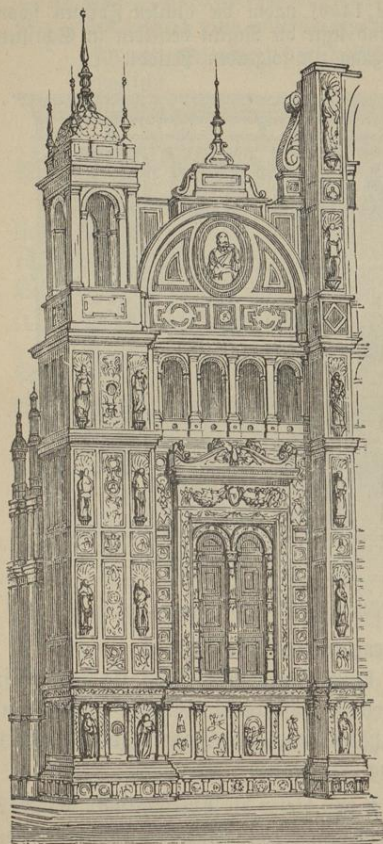


Fig. 94. Ein Teil der Fassade der Certosa bei Pavia.

die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende Fassade der berühmten Kartause (Certosa) bei Pavia (Fig. 94).

Welche Eigentümlichkeit zeigen die Kirchen in Venedig?

Es herrscht, durch die St. Markuskirche (s. oben S. 73) veranlaßt, immer ein byzantinischer Einfluß, der sich in der Grundform des griechischen Kreuzes mit Zentralkuppel, in der Anwendung halbrunder Giebel und der Ausschmückung durch farbige Steine kundgibt.

Welche Architekten waren besonders ausgezeichnet?

Jene der Familie Lombardi.

Die wichtigsten Bauten sind die Paläste Pisani und Vendramin (Fig. 93, von Pietro Lombardo 1481), die alten Procurazien, die Scuola di S. Rocco mit brillanter Fassade, beide von Buono Veronesi, u. a. Ein Muster reizender und eleganter Dekoration ist

Welche Verbreitung hatte der Frührenaissance-Stil?

Er blieb fast ganz auf Italien beschränkt; in den anderen Ländern herrschte während seiner Blüte im 15. Jahrhundert noch der gotische Stil.

In Spanien entwickelte sich eine Frührenaissance in phantastischen, üppigen Formen.

b) Die Hochrenaissance.

Was ist der Grundzug dieser Periode?

Das Streben nach malerischer Wirkung durch große Massen, schöne, dem Auge wohlthuende Verhältnisse und Einteilung, reiche Dekoration, streng in den Formen der antik-römischen Baukunst.

Die klassischen Formen erhielten nicht mehr die freie Umbildung, wie in der Frührenaissance, sondern wurden genauer nachgeahmt und man hielt sich an die Regeln des römischen Architekten Vitruvius, der zur Zeit des Kaisers Augustus (um Christi Geburt) ein Werk über Baukunst geschrieben hatte.

Welche Formen kommen beim Kirchenbau in Anwendung?

In der Anlage ist keine feststehende Grundform; eine Kuppel mit Nebenräumen, die mit Tonnengewölben überspannt sind, bildet fast immer den Hauptteil; Pfeiler und Wände sind reich mit Pilastern dekoriert. Die nicht aus dem Grundplane hervorgehende, gewissermaßen nur als Dekoration angeheftete Fassade hat Säulenstellungen mit Giebeln oder einer Attika und gewöhnlich reichen Schmuck von Statuen (Fig. 95).

Welche Formen zeigt die Palastarchitektur?

Kräftige Gesimse teilen das Gebäude in mehrere Stockwerke; die Wände sind durch Reihen von Säulen oder Pilastern belebt (bei den meisten römischen Palästen aber ohne solche). Die Fenster sind rundbogig oder viereckig; in letzterem Falle von einem starken, von Säulen, Pilastern oder Konsolen getragenen Gesimse bekrönt, über dem ein gerader oder gebogener Giebel angebracht ist.

Es zeigt sich bei diesen Bauwerken oft ein eigener Sinn für schöne Verhältnisse und großer Geschmack in der Decoration, besonders des Innern.

Wo ist der Hauptsitz der Hochrenaissance?

In Rom; daher man diese Art der Renaissance auch die römische nennt.

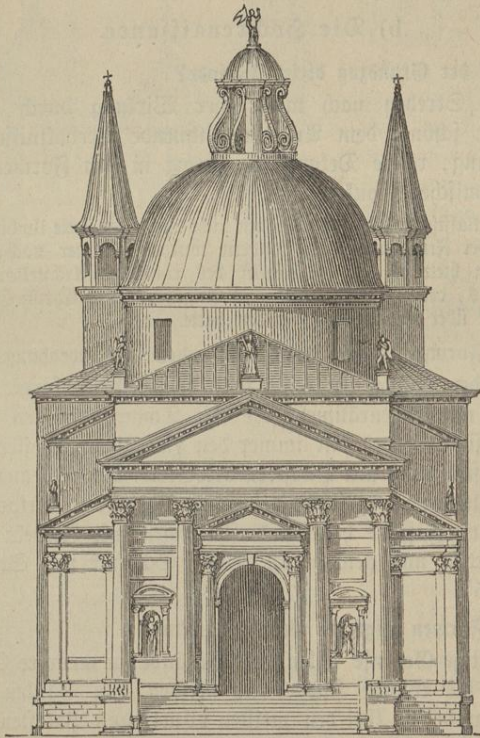


Fig. 95. Erlöserkirche in Venedig (von Palladio).

Welches sind die hervorragendsten Architekten dieser Zeit?

Es waren vorzüglich drei Künstler tonangebend:

1) Bramante (Donato Lazzarini, 1444—1514), dessen Bauten sich durch schöne Verhältnisse und Originalität in der Dekoration auszeichnen.

Ihm folgten Baldassare Peruzzi († 1536), Raffael Sanzio († 1520), der große Maler, welcher eine große Fülle von Detailsformen entwickelte, und Giulio Romano († 1546), durch großartigen Schwung ausgezeichnet (Palazzo Te in Mantua).

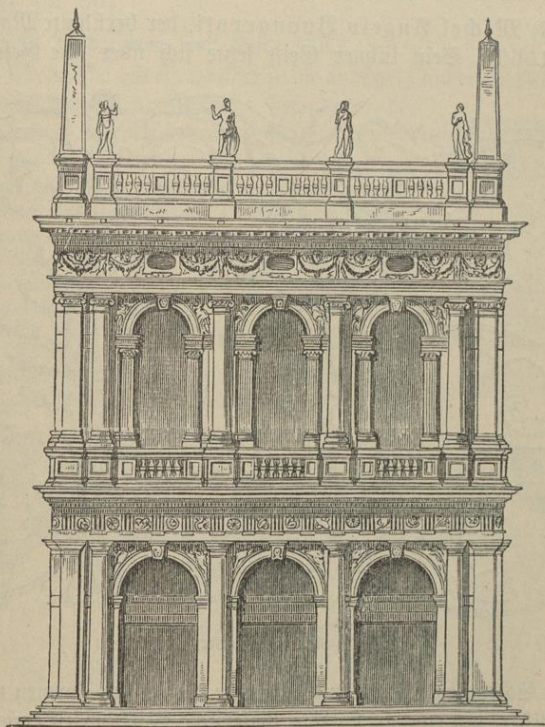


Fig. 96. Alte Bibliothek St. Markus in Venedig (von Sansovino).

2) Giacomo Barozzio, gen. Vignola (1507—1573), der die antiken Formen nachahmte und durch seine Schriften (bes. über die Säulenordnungen) von großem Einfluß war.

Dieser Richtung folgten: Jacopo Tatti, gen. Sansovino († 1570), der in Venedig viele schöne Bauten ausführte, z. B. die St. Markus-Bibliothek, Fig. 96. Dann Andrea Palladio († 1580), dessen Bauten (meistens in Vicenza) sich durch herrliche Verhältnisse und eine edle Dekoration in streng antiken Formen auszeichnen (so die Erlöserkirche in Venedig, Fig. 95). Er war für die Baukunst seiner und der folgenden Zeit von großer Bedeutung, denn nach seinen Rissen und Mustern baute man allwärts.

3) Michel Angelo Buonarroti, der berühmte Maler († 1563). Sein kühner Geist setzte sich über alle Gesetze



Fig. 97. Renaissance-Verzierung.

und Schranken hinaus und gestaltete die antiken Formen nach Willkür, um eine großartige malerische Wirkung zu erzielen.

Sein Hauptbau ist die Peterskirche in Rom, die größte Kirche der Welt, mit ihrer 405 Par. Fuß hohen Kuppel. Durch seine willkürliche Formenbehandlung wurde den Ausartungen der Folgezeit Thür und Thor geöffnet. Seine Nachahmer versielen in eine überladene Manier.

Wie ist die Ornamentik der Hochrenaissance?

Oft sehr geschmackvoll. Die Ornamente sind teils pflanzlich, Blumengewinde, aus Vasen hervordwachsende Ranken (Fig. 97), dazwischen auch Tiere, oder dem Akanthusblatt und der Palmette nachgebildet, teils mehr linear, mit Rollen, verschlungenen Zügen, dazwischen auch Köpfe und Figuren (Fig. 98, 99).

Welche Verbreitung fand dieser Stil?

Er wurde als ein fertiger in die anderen Länder verpflanzt; die italienischen Muster, besonders des Palladio, wurden überall nachgeahmt.

In Deutschland bildete sich gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts ein eigentümlich gemischter Stil aus, nämlich bei gotischer Anlage, spitzbogigen Gewölben zc. die Dekoration, wie Gesimse, Wandpfeiler, Fenster, Fassaden, Detailverzierungen in den Formen der Renaissance. In weiterer Entwicklung treten die freien, antikisierenden Formen immer entschiedener hervor, besonders in der Ornamentik entfaltet sich ein reiches Leben durch Aufnahme der deutscher Art stets eigenen phantastischen Elemente in abenteuerlichen Tiergestalten,



Fig. 98.
Verzierung.



Fig. 99 Kaminverzierung vom Louvre in Paris.

Frazen und Phantasiestpflanzen. Diese oft sehr geschmackvoll angewendete Stilform nennt man die deutsche Renaissance. In Frankreich

bildete sich der Renaissance-Stil besonders scharf aus. Werke der schönen Hochrenaissance sind in Paris das Hôtel Clugny noch mit älteren Anflängen, der ältere Teil des Louvre (um 1542 gebaut), die Tuilerien (1564), in Prag das Belvedere Ferdinands I. und das von dessen zweitem Sohne, Erzherzog Ferdinand, erbaute Sternschloß (mit sehr reichen Stucco-Ornamenten), der Otto-Heinrichsbau im Heidelberger Schlosse (1556) u. a. m.

c) Der Barockstil.

Was bezeichnet diese Stilart?

Das Streben nach dekorativer Wirkung, kühnem Schwung, überraschenden, Bewunderung erregenden Effekten. Die antiken Formen werden willkürlich behandelt, dazu treten neue, abenteuerliche; der Dekoration, der malerischen Wirkung werden oft die architektonischen Gesetze zum Opfer gebracht.

Welche Formen sind herrschend?

Alles Geradlinige erscheint verbannt, man gefällt sich in lauter geschwungenen, krummen Linien, sogar im Grundriß, die überladene Dekoration ist ein Aufbau von Schnörkeln (Fig. 100).

Eigentümlich sind gewundene Säulen, gebrochene, zerstückte Giebel, geschweifte Fenster und Giebel mit einer schneckenartigen Einfassung, abenteuerlich geschweifte Aufsätze; die Gliederungen sind überladen reich, die Ornamente ganz willkürlich und oft verwilbert. Schnecken, Vasen mit Flammen, Blumengehänge sind besonders häufig. Das dekorative Element überwuchert nicht selten die architektonischen Formen.

Welche Architekten führten diesen Stil ein?

Michel Angelo hatte durch seine Willkür diese Richtung angebahnt. Lorenzo Bernini († 1680) ging darin noch weiter, durch Franc. Borromini († 1667) trat eine völlige Ausartung ein.

Welche Grundform für Kirchen ist die herrschende?

Die Kuppel nach dem Muster der Peterkirche in Rom.

Diese wurde durch Carlo Maderno bis 1629 vollendet, worauf Bernini die äußeren Kolonnaden dazubaute. Die Paulskirche in London (von Christ. Wren um 1700 erbaut), der Invalidendom in Paris, die St. Karlskirche in Wien (von Fischer v. Erlach 1716—1737 erbaut), jede mit eigentümlichen Zuthaten, folgten diesem Vorbilde.

Welche Form der Kirchen kommt noch vor?

Ein breites, mit Tonnengewölben überwölbtes Schiff mit ausspringenden, viereckigen Kapellen, mit oder ohne Querschiff und mit breitem, halbrund abgeschlossenem Altarraum. Die Dekoration besteht aus Pilastern oder Säulen, an dem Gewölbe Freskomalereien oder schnörkelige Stucco- (Gips-)Reliefs.

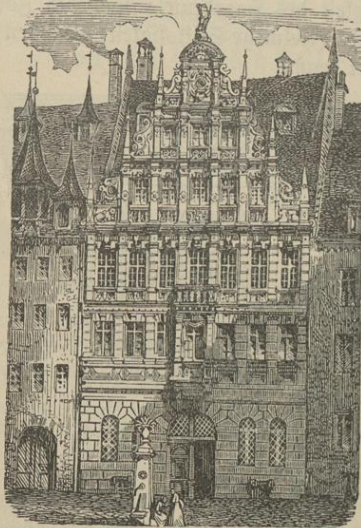


Fig. 100. Das Pellersche Haus in Altruberg.

Wie sind die Türme dieser Kirchen?

Viereckig, schlank, mit einem hohen Dache, das eine oder mehrere Ausbauchungen hat (Zwiebeldach).

Wer bildete diese Kirchenform besonders aus?

Der Orden der Jesuiten. Eine oft unglaubliche Spannweite (Breite) des Gewölbes, schöne Hauptverhältnisse und eine großartige Gesamtwirkung zeichnen diese Kirchen aus; aber die Dekoration ist meist sehr überladen und unangenehm prunkend.

Was versteht man unter dem Rokoko-Stil?

Jene Ausartung des Renaissance-Stiles, wo das Ornament in schwülstiger Überladung und üppigem Reichtum selbständig vorkommt, so daß die architektonischen Formen und Gesetze ganz untergeordnet erscheinen. Diese ausgeartete Baukunst geht Hand in Hand mit der Unnatur der Perücke und der Geschmacklosigkeit des Haarbeutels und des Zopfes, daher man diesen Stil (vielmehr Stillosigkeit) auch den Perücken- oder Zopfstil nennt.

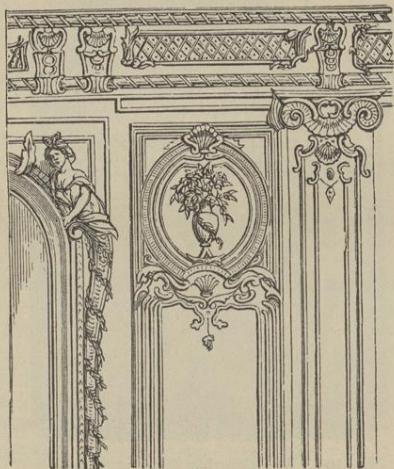


Fig. 101. Decoration vom Kabinett Ludwigs XVI. in Versailles.

Welches Ornament ist hier vorwaltend?

Muschel und Schnecke. Bezeichnend ist ein Haschen nach krummen, stark geschweiften Linien und verschörkeltem Blattwerk (Fig. 101).

Wo gelangte der Rokoko-Stil besonders zur Herrschaft?

In Frankreich unter Ludwig XIV. und Ludwig XV. (1700—1770), von wo er sich durch die unglückliche Nach-
 äffung französischen Geschmacks überallhin verbreitete.

Für die kirchliche Architektur ist dies der tiefste Verfall, eher hat das Rokoko zur Ausschmückung von Brunnensälen u. dgl. eine Berechtigung, da es einen gewissen Schwung und Freiheit im Ornament hat. Erst zu Anfang unseres Jahrhunderts trat man in der Architektur dieser entarteten Kunstweise entgegen.

Siebzehntes Kapitel.

Der Holzbaustil.

Welche Gattungen von Holzbau sind zu unterscheiden?

Zwei: 1) der reine Holzbau, ohne Anwendung von Stein; — 2) der Fachwerkbau, der aus Bohlen besteht, zwischen welche Mauerwerk eingelegt ist (Fig. 102).

Die Balken bilden beim Fachwerk das ganze Gerippe, das Mauerwerk dient nur als Füllung.

Welches sind die wichtigsten Bauten der ersten Gattung?

Die Holzkirchen (sog. Stab- oder Reiskirchlein) in Norwegen, die meistens aus der romanischen Periode (aus dem 12. Jahrhundert) stammen.

Auch in Oberungarn und Galizien giebt es viele Holzkirchen verschiedener Form aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

Was ist die Grundform dieser Kirchen?

Ein hohes Schiff mit niedrigeren Seitenräumen und einem halbrund abgeschlossenen Chor, umgeben von einem niedern Umgang (sogen. Laufgang), der mit einer kleinen offenen Bogenstellung (im Rundbogen geführt) versehen ist. Säulen aus Baumstämmen stützen den innen offenen Dachstuhl. Die Dächer sind hoch und steil.

Die Fenster sind (des Klimas wegen) ganz kleine Öffnungen; das Dach der Apsis erscheint als besonderes rundes Türmchen, auf dem Hauptdache erhebt sich ein Glockentürmchen. Das Äußere ist so geschosswise aufgegipfelt.

Wie sind diese Kirchen aufgebaut?

Die Ecken bilden runde Baumstämmen, die Wände aufrechte Bohlen.